

Filmbildung in der Theorie

Unter den zahlreichen Büchern, die in den letzten Jahren zum Thema „Filmbildung“ die Öffentlichkeit erreicht haben, nimmt die vorliegende Publikation in doppelter Hinsicht einen besonderen Stellenwert ein. Mit seinen Überlegungen zu einem Curriculum „Filmbildung“ für die Sekundarstufe I der Hauptschule gelingt es Björn Maurer auf der einen Seite, Theorie und filmpädagogische Praxis in überzeugender Weise miteinander zu verknüpfen. Auf der anderen Seite reflektiert er in einem ausführlichen Exkurs Filmbildungsbemühungen von den Anfängen bis zu den heutigen Ansätzen im jeweiligen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Kontext in einer präzisen und gut nachvollziehbaren Weise. Dabei sieht er die einzelnen Herangehensweisen nicht, wie oft gehandhabt, diametral entgegengesetzt, sondern er versucht mit Blick auf eine moderne Medienrealität, unterschiedliche Prämissen miteinander zu verknüpfen. Damit gelingt es ihm, cineastisch-ästhetische Ansätze mit „einem eher an subjektiven Rezeptionsvorlieben von Jugendlichen anknüpfenden populärkulturellen Konzept“ (S. 59) zu verbinden. Maurer entwickelt ein Filmbildungskonzept, das sowohl der Persönlichkeit des Rezipienten als auch der Sache des Films dienen soll. Dabei versucht er, dem aktuell präferierten Bildungsverständnis, das eher vom Primat der Ökonomie ausgeht, gerecht zu werden, ohne die klassische humanistische Bildungskomponente der Persönlichkeitsentwicklung zu vernachlässigen.

Klaus-Dieter Felsmann

Filmbildung in der Praxis

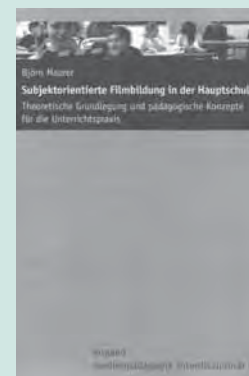
Mit der vorliegenden Publikation untermauert Björn Maurer praxisbezogen die theoretischen Überlegungen innerhalb seiner Dissertation, die er unter dem Titel: *Subjektorientierte Filmbildung an Hauptschulen* vorgelegt hatte. Dies ist allein schon deswegen verdientvoll, weil er damit der geneigten Leserschaft gegenüber nicht einfach in einer appellatorischen Position bleibt, sondern in konkrete Verantwortung für seine Thesen tritt. Ein solch komplexes curriculares Konzept gibt es bis dato noch selten für die deutsche Bildungslandschaft. Allein das Modell einer „Integrativen Filmdidaktik“ der Pädagogischen Hochschule Freiburg und das kompetenzorientierte Konzept „Filmbildung“ der Länderkonferenz Medienbildung sind damit vergleichbar. Maurers Vorschlag ist fächer- und klassenübergreifend in Form von rezeptiven und aktivproduktiven Unterrichtsbausteinen aufgebaut. Er orientiert sich an der Hauptschule in Baden-Württemberg und erfasst die Klassenstufen 5 bis 9, wobei die Vorschläge so konzipiert sind, dass sie sich ohne zusätzlichen Aufwand in den Fachunterricht integrieren lassen. Besonders wertvoll wird das Konzept, weil es sich an „bildungsferne“ Milieus richtet und in diesem Kontext ausdrücklich Wert auf die Persönlichkeitsbildung legt. Kreativ gelesen, lassen sich Maurers Vorschläge problemlos auf die Schulstrukturen anderer Bundesländer übertragen, was wärmstens zu empfehlen wäre.

Klaus-Dieter Felsmann

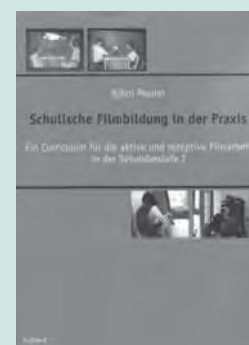
Mobile Bilder

Indem der Autor von der Einsicht ausgeht, „dass sich die Bild- und Filmproduktion zu einer alltäglichen Beschäftigung zahlreicher Menschen entwickelt hat“ (S. 7), verfolgt er sicher ein richtiges Anliegen, wenn er versucht, dies für die Unterrichtspraxis nutzbar zu machen. Leider gelingt es ihm nicht, den erhobenen Anspruch innerhalb der vorliegenden Publikation über schlüssige Konzepte anschaulich zu machen. Genau die Hälfte des Textes reflektiert drei empirische Untersuchungen zur Handynutzung, die Reuter mit Blick auf „den Umgang mit Fotografien durch Kinder und Jugendliche sowie mit Filmen durch Jugendliche“ (S. 19) durchgeführt hat. Der entsprechende Erkenntnisgewinn tendiert dabei für den Leser gegen null, da die Untersuchungsergebnisse nichts anderes aussagen, als bereits durch diverse KIM- und JIM-Studien bekannt ist. Nach dann folgenden, oftmals redundanten, theoretischen Assoziationen kommt der Autor schließlich auf den letzten 20 Seiten seiner Abhandlung zu einigen praxisrelevanten Betrachtungen unter dem Motto: „Das Handy als Fotoapparat“ (S. 99) bzw. „Das Handy als Filmkamera“ (S. 110). Doch hier werden nur einige methodische Möglichkeiten als Optionen genannt, ohne dass Umsetzungsbeispiele im Sinne von Unterrichtsmodellen dargeboten werden. Auf vergleichbare Ideen wird jeder Pädagoge kommen, der sich dem Thema zuwendet. Für die Frage, wie es funktionieren kann, findet er bei Reuter leider keine Anregungen.

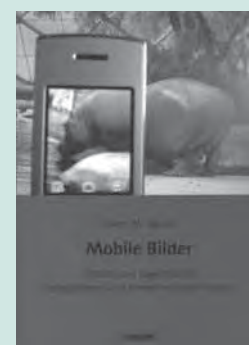
Klaus-Dieter Felsmann



Björn Maurer: *Subjektorientierte Filmbildung in der Hauptschule. Theoretische Grundlegung und pädagogische Konzepte für die Unterrichtspraxis.* München 2010: kopaed. 479 Seiten, 22,80 Euro



Björn Maurer: *Schulische Filmbildung in der Praxis. Ein Curriculum für die aktive und rezeptive Filmarbeit in der Sekundarstufe I.* München 2010: kopaed. 132 Seiten, 12,80 Euro



Oliver M. Reuter: *Mobile Bilder. Kinder und Jugendliche fotografieren und filmen mit dem Handy.* München 2009: kopaed. 160 Seiten, 16,80 Euro